

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, 20. September 1890.

**Abonnementspreis:**  
 Für die Schweiz Jährlich . . . . . Fr. 6 —  
 Halbjährlich . . . . . " 3 —  
 Vierteljährlich . . . . . " 2 —  
 Postkonton Jährlich : . . . . . " 8 50

**Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.**  
 Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Aktien-Gesellschaft, Schweizerische Annoncenbureau von Orell, Güssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne u. c.

**Einrückungsgebühr:**  
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.  
 Für die Schweiz . . . . . 20 "  
 Für das Ausland . . . . . 25 "  
 Reklamen . . . . . 50 "

## y Die Tessinerbanditen

machen noch lange von sich reden. Dafür haben sie selbst ausreichend gesorgt und es hat allen Anschein, daß der eidgenössische Kommissär Ränzli den Rest besorgen will. Ränzli ist ein notorischer Freimaurer; als Oberst und als angesehenener Mann wird er wohl in der Bande der Dunkelbrüder eine obere Stellung einnehmen. Eigentlich sagt das schon genug und wenn wir noch manches Unerbauliche und manches Liebäugeln und manche unqualifizierbare Schwäche an dem Manne gegenüber den Banditen und Mördern im Tessin entdecken, so möge man sich erinnern, daß der Mann offen auf der Freimaurerkasse steht!

Wie weit der Bundesrath gewillt ist, den ungezogenen, lange genug verhätschelten Bengelern im Tessin die verdiente Rulhe nicht zu geben, das heißt, nicht strenge Gerechtigkeit walten zu lassen, ohne Ansehen der Partei und Person, ist noch abzuwarten. In den letzten Jahren war unser Verrathen in die unparteiische Haltung des Bundesrathes wieder etwas gestiegen; ob wir es jetzt wieder fallen lassen müssen oder ob wir uns sagen können: er hat seine Pflicht und Schuldigkeit gethan, das werden die nächsten Tage lehren.

Schon mehr als eine Woche gehen die Banditen- und Mörderanföhren unbehelligt herum. Den Mörder des Staatsrathes Rossi ließ man laufen und mit den Aufzählern parlamentirte man tagelang herum, ob sie gehen wollen oder nicht, statt sie am Kragen zu nehmen.

Wer denkt noch an den Sonderbund? Wie hat man es damals gemacht, als Ultramontane nicht mordeten und rechtmäßige Regierungen wie Verbrecher einstreckte, sondern für ihr Recht sich wehren wollten auf gesetzlichem Wege. Im Freien-

amt, im Margau hat man damals einen Aufstand und Aufruhr erfunden, um die Leute wochenlang mit Einkerkelungen, großen Geldbußen und Militäreinquartierungen plagen und quälen zu können. Mehr als die Schärfe aller Gesetze kam zur Anwendung; fraget die Leute, die den Sonderbund erlebt haben, wie man es machte mit den Unserigen, und jetzt mit Mördern und Revolutionären im Tessin geht man dem bestehendem Gesetze aus dem Wege und läßt sie unbehelligt laufen. Sie dürfen nach der Absetzung noch Proklamationen erlassen und in Reden auf öffentlichem Plage das Volk aufwiegeln, während ein ultramontanes Blatt konfisziert wird. Der „eidgenössische“ Telegraph war tagelang im ausschließlichen Besitz der Revolution, was ein Fingerzeig ist, wozu alle Zentralfisation führen kann.

Man hat von Bern aus Schlingel erzogen im Tessin und man hat Banditen, Revolutionäre und Mörder geerntet. Es gibt halt auch unter den Menschen eine natürliche Entwicklung. Wie ganz anders hat man im Kulturkampf die Jesuiten behandelt!!

## Eidgenossenschaft

**Resolution gegen die Vertheuerung der Lebensmittel.** (Mitg.) Die Versammlung, welche von der Verbindung gegen die Vertheuerung der Lebensmittel am 14. September in Olten veranstaltet worden ist, billigt die Ausführungen des Initiativkomites vom 16. August 1890 und protestirt nachdrücklich gegen jede Erhöhung der Einfuhrzölle auf den Lebensmitteln und an den Gegenständen des unerläßlichsten Bedarfs. Sie erklärt 1., daß die beabsichtigten Erhöhungen sich

im entschiedensten Widerspruch mit dem Artikel 29 der Bundesverfassung befinden; 2. daß dieses Zollsystem ungerecht ist und den Grundsätzen der Demokratie zuwiderläuft, weil es den Unbemittelten unverhältnismäßig mehr belastet als den Bemittelten. Die Versammlung erklärt ferner, daß wenn die Eidgenossenschaft neuer Finanzmittel bedarf, was aber gegenwärtig, da die Zollsteuern so hoch gestiegen sind, nicht der Fall ist, sie jene Finanzmittel auf einem Wege beschaffen kann, welchen nicht die heutige Versammlung anzugeben hat, der sich aber gewiß ohne Schwierigkeit ausfindig machen läßt. Die Versammlung verlangt die Rückkehr zu einer Zollpolitik, welche auf die Bedürfnisse der Bevölkerung mehr Rücksicht nimmt und den wahren ökonomischen Interessen des Landes nach Innen und Außen zu dienen im Stande ist.

## Kantone

**Bern.** Der Ein- und Ausbrecher Weise ist am letzten Mittwoch aus dem Berner Zuchthaus nach Zürich abgeführt worden.

**Zürich.** Die Zürcher Herbst-Ledermesse findet den 29. und 30. September und 1. Oktober statt.

**Schwyz.** Dem Schwesterinstitut Ingenbohl hat der Abbe Snell in Sennheim (Elbas) sein ausgebreitetes Besitztum, 500 Zucharten Land mit bedeutendem Weinberg, Deconomiegebäude und Viehstand, geschenkt mit der Verpflichtung, dort eine Anstalt für schwachsinnige Kinder zu gründen und zu unterhalten. Zur Errichtung der nöthigen Gebäulichkeiten wird ein Betrag aus der Verlassenschaft des Bischofs Näs von Straßburg im Betrag von 125,000 Fr. verwendet.

**Solothurn.** Ein fatales Erwachen! Letzten Freitag früh hatte im Hauensteintunnel ein deutscher Maurer nach der nächtlichen Aus-

sicht, und wissen, was ein Dankgebet ist.“ Der Chor begleitet das Lied:

Gut ist der Herr, gut ist der Herr!  
 Das Volk, das hungert, sättigt er  
 Mit einer neuen Speise  
 Auf wunderbare Weise.  
 Der Tod doch raffte Alle hin  
 Die aßen in der Wüste Sinn  
 Dieß Brod im Ueberflusse;  
 Des neuen Bundes heilig Brod  
 Bewahrt die Seele vor dem Tod  
 Beim würdigen Genusse.

Ein zweites Bild zeigt sich: Die große blaue Traube, die die zwölf Bundeskantonen Mosi aus Kanaan mitgebracht und die zwei Männern auf den Achseln tragen. Das Volk ist zu beiden Seiten aufgestellt, Moses und Aaron wieder im Vordergrund. Der Chor vergleicht die Traube dem heiligen Weine des neuen Bundes:

Gut ist der Herr! gut ist der Herr!  
 Dem Volke einstens hatte er

## 6. Feuilleton der „Freiburger-Beitung“

### Meine Reise nach Oberammergau

Sämmtliche Berichterstatter aus den Jahren 1750, 60, 70, 80 und 90 bekennen, daß die Darstellung der Judasrolle ganz gelungen ist. Sie ist neben der Christus Rolle eine der wichtigsten und schwierigsten. Devrient schreibt darüber: „Die Rolle wurde sehr gut gespielt, voll peinlicher Unsicherheit, ängstlich und hastig. Vortrefflich machte sich die spätere Scene im hohen Rath, wo das Geld klingend auf den Tisch hingeschoben, und von Judas vorsichtig geprüft und begierig eingesackt wurde.“

Die Scene und Verzweiflung, als nun geschähen, was er veranlaßt hatte, wurde ganz in der totalen Verlorenheit der schlaffen Seelen dargestellt, die vor dem, was sie angerichtet, immer in die Redensarten flüchten: „Das hab' ich nicht gewollt“, und die zuletzt nur im Selbstmord Befreiung von sich selber finden . . .“

## 5. Vorstellung:

### Das heilige Abendmahl.

Als Vorbild erscheint zuerst der Mann a-Regen in der Wüste. Im Vordergrund erblickt man eine Reihe in verschiedenen, höchst lieblichen Gruppen lagernder Kinder; hinter ihnen stehen und sitzen größere Kinder; dann Mädchen und Frauen mit kleinen Kindern auf den Armen; den Hintergrund bilden Männer. Bei 300 Personen füllen die Mittelbühne. Aaron und Moses stehen zur Seite mitten unter den Kindern, Aaron mit dem Stabe in der Rechten, Moses goldene Strahlen um das Haupt. In der Ferne das Zeltlager. Alles ist freudensfarbig gekleidet und fängt das vom Himmel fallende Manna auf, während die Mädchen es einander in die Schürzen schütten. Das schöne Bild ist ganz geeignet die Freude und Dankbarkeit des lagernden Volkes über die Himmelspeise auszudrücken. „Ein heiliges Bild von überirdischer Wirkung“, nennt es Brunner, „das nur gegeben werden kann von Leuten, die sich hineindenken können in das Dankgefühl der Israeliten, weil sie selbst das Beten gewohnt

ft

nstruktion) dem ge-  
 nögen sich die Ort-  
 schaften werden nur  
 an Hrn. Nikolaus  
 (414)

stmühlen

ystem

truktion. In

erbar & stabil.

chinen-Fabrik:

& Cie.,

weiz.

men

usstellungen

(m 9823 Z)

(411)

onstruktione die

Burgdorf

ehi.

lung

er den Bögen am

und Land, für alle

blitums, wie bisher

per 10 Kilo zu 80,

e bittere Magentafel

eurz. (413)

schill in Luzern ist

sowie durch sämmt-

weiz zu beziehen:

Befugnisse

verordnungen

ebungen der Schweiz.

ächtiger Mitwirkung

ntonen

ber

ent in Luzern.

l. 80.

es Nachschlagebuch

nd Gemeindebeamten,

Private. Von den

Kantone bestens be-

(418)

S Geflügel.

8. 50, Misttraker,

ber 4-5 Stück zum

5 Kilo-Postkorb franko

e. Zur Zucht bestens

o. Für lebende An-

auer, Werfchez

stalt. (305)

mauerungsarbeit sich noch eine Weile zu einem Schläfchen hingelegt. Da braust der Frühzug heran; der Schläfer fährt von seinem primitiven Lager auf und läuft schlaftrunken mitten auf dem Geleise. Die Lokomotive erfasst ihn, wirft ihn um und der Zug geht über ihn hin — merkwürdiger Weise ohne ihm schwerere Verletzungen beizufügen, als einen Beinbruch und einige Riswunden am Kopfe.

**Vaselland.** Die 1. Sept. 15. September. Der Landrath wählte heute zum Nachfolger Dr. Birmanms im Ständerathe Nationalrath Stuz.

**Margau.** Das Obergericht hat einen 70jährigen Hagestolzen, der einer 20jährigen Schönen die Ehe versprochen, sein Versprechen dann aber brach, zu Fr. 700 Entschädigung verurtheilt. Das Bezirksgericht wollte ihn billiger, mit bloß Fr. 500 durchkommen lassen.

**Thurgau.** Der Kantonsrath erklärte eine von Oberstl. Ammann und sämmtlichen in den Ufergemeinden des Bodensees und Untersees wohnenden Kantonsräthen gestellte Motion, dahin lautend, beim Bundesrathe dahin zu wirken, daß die Frage betr. die Tieserlegung der Hochwasserstände des Bodensees und des Untersees, mit Einschluß des Rheindurchstiches bei Fuhach, in kürzester Frist in Berathung gezogen beförderlich zur Ausführung geschritten werde, erheblich. Uebrigens wies Hr. Reg.-Präs. Häberlin darauf hin, daß alles, was die Motion verlange, ja noch mehr, von der Regierung bereits beschlossen sei.

**Tessin.** Der Berner Korrespondent der „N. Zr. Btg.“ hatte mit Respini eine Unterredung, der wir folgende allgemein interessirende Stelle entnehmen:

„Momentan, bei der schroffen Parteiung, hält Respini eine gemischte Regierung für ein Ding der Unmöglichkeit. Von gemischten Behörden könne der Kanton Tessin erst regiert werden, wenn das Land beruhigt sei. Eine gemischte Regierung läge jetzt nicht im Interesse der Eidgenossenschaft. Er selbst habe übrigens die Pazifikation nach der Scaggiassafrage angestrebt und Artikel in diesem Sinne in die „Liberta“ geschrieben. Er habe dem Land nach und nach eine möglichst unpolitische Verwaltung geben wollen. Die Stelle eines Regierungsrathes, die ihn in die Ereignisse der letzten Tage hineingebracht, habe er nie gesucht. Ueberall habe man sich gefragt, ob er wirklich sein schönes Advokaturbüro aufgeben wolle, als es hieß, er werde in die Regierung gerufen. Respini sagte weiter, wenn dies im Interesse des Kantons Tessin und der Eidgenossenschaft liege, sei er jede Stunde bereit, zurückzutreten. Absolut nöthig sei, daß die Eidgenossenschaft Recht und Gerechtigkeit walten lasse. Nachher möge man die Verurtheilten begnadigen.

Als ich zu Respini sagte: Nicht wahr, Ihr Vater wurde seinerzeit politisch verfolgt? da versetzte Respini: Ja, 1841 wurde er von den Liberalen auf acht Jahre verbannt. Ueber ein Jahr lang war er im Exil. Aber es ist nicht

richtig, daß ich deswegen auf die Liberalen rachsüchtig bin. Ich habe selber liberalen Familien geholfen. Ich habe auch die Regierung ohne Rücksichtnahme auf die Parteifarbe der betreffenden Gegenden ausgeführt.

Respini zweifelt nicht, daß der Kommissär Künzli mit den besten Absichten in's Tessin gekommen sei. Allein, wer in einen ihm fremden, von Parteien zerspaltenen Kanton gesandt werde, der werde sich den Parteieinflüssen schwer ganz entziehen können. Die Liberalen machen sich an den Kommissär heran und suchen auf ihn einzuwirken. Respini sagte mir, er kehre mit Bonzanigo in's Tessin zurück.

Respini war während des Gesprächs für einen Italiener und Parteiführer ganz ruhig; nicht ein heftiges Wort kam aus seinem Munde. Als ich sagte: „Glauben Sie nicht für Ihre persönliche Sicherheit in Sorge sein zu müssen, wenn Sie heimkehren?“ bemerkte er: „Mir thut Niemand etwas.“

Respini ist am Mittwoch Abend 3 Uhr 50 Min. mit dem Gotthardzuge von Bern kommend in Bellinzona eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatte sich auch Kommissär Künzli zur Begrüßung eingefunden. Als Respini aus dem Wagen stieg, erscholl der Ruf: „Es lebe der Regierungspräsident Respini, es lebe die gesellige Regierung.“ Die Ankunft war ziemlich geheim gehalten worden. Um 4 Uhr 15 fuhr Respini nach Locarno weiter, wo ihm ein huldvoller Empfang bereitet wurde. Abends traten die konservativen Führer zusammen und beschlossen: Die Regierung habe sich am Donnerstag im Regierungsgebäude in Bellinzona zu rekonstruieren und die Rekonstruktion dem Kommissär bekannt zu geben.

Die Mehrheit der Regierungsmitglieder, Respini, Casella und Gianella begaben sich am Donnerstag um 10 1/2 Uhr nach Bellinzona in's Regierungsgebäude und zeigte dem Kommissär an, daß die Regierung sich rekonstruirt habe. Künzli erwiderte, der Bundesrath habe sich die Beschlußfassung darüber, ob und wann und unter welchen Modalitäten die Regierung die Geschäfte wieder übernehmen könne, vorbehalten. Respini protestirte gegen die Einwendungen Künzli's. Die Antwort des Bundesrathes steht noch aus.

Staatsrath Bonzanigo hielt am Donnerstag mit Bundespräsident Michonnet eine längere Unterredung.

**Wallis.** Die am Matterhorn am 12. dies verunglückten Bergsteiger sind Hr. Eduard Goehrs aus Straßburg, sowie die beiden Führer Brandtschen und Graben aus St. Niklaus. Die Bergbesteigung wurde am 11. ds. unter sehr günstigen Verhältnissen unternommen. Hr. Goehrs, ein 27jähriger kräftiger Mann, als trefflicher Bergsteiger erprobt, übernachtete mit den Führern

drücken durch angemessenes Mienen- und Geberdenspiel ihre Rührung über des Heilandes Selbstdemüthigung aus. Seinen Jüngern versichert der Meister seine innigste Sehnsucht, mit welcher er verlangt habe dieß Osterlamm mit ihnen zu essen, „denn, seht er hinzu, es ist das letzte Mal, daß wir es mit einander essen.“ Darauf deutet er den Verrath des Judas an, indem er wehmüthig in die Worte ausbricht: „Einer von euch wird mich verrathen.“ Die Jünger wollen wissen, wenn er damit meine. Als er aber Judas den Vissien reicht, greift dieser krampfhaft darnach, als zerre eine höllische Gewalt die Hand nach der Schüssel.

Darauf folgt die Einsetzung des hl. Abendmahles, indem Christus zuerst das Brod und dann den Wein im Kelche nimmt, die Einsetzungsworte darüber spricht und bei Petrus anfangend und bei Johannes endigend den Aposteln darreicht zum Genusse. So bald Judas genossen hatte, stürzt er mit wilder Miene aus dem Saale. Aber auch Petrus, der seine Treue betheuert, sagt der Herr voraus: „Heute Nacht, ehe der Fahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“ (Fortsetzung folgt.)

in der Matterhornhütte; um 3 1/2 Uhr Morgens brach man auf. Zwischen 8 und 9 Uhr entfesselte sich ein furchtbarer Sturm auf beiden Seiten des Grats. Eine zweite Partie, die eine Stunde hinter der genannten den Weg nach der Spitze angetreten hatte, und deren Führer Burgener über das Unglück nun einigermaßen Bericht erstatten kann, wartete, bis sie die erstere umkehren sah. Dann erfolgte gemeinsam, wenn auch in großer Distanz, der Abstieg; nach einer Viertelstunde fuhren plötzlich durch die Luft an Burgener auf 30 Schritte Entfernung vorbei mit Blitzesschnelle drei durch das Seil verbundene bereits leblose Körper; stürzten unaufhaltsam weiter bis zum Furengletscher, wo sie zerstückt liegen blieben. Ueber den eigentlichen Verlauf der Katastrophe wird man, wie der „Bund“ berichtet, Genaueres wohl nie erfahren; der Sturm dürfte aber die Hauptursache des Unglücks bilden. Am Sonntag wurde Goehrs in Zermatt, die Führer in St. Niklaus beigelegt.

**Genf.** Radikale Schuldenwirtschaft. „Wenn es so fortgeht“, schreibt man einem radikalen Blatt aus Genf, „so endet das Jahr 1890 mit einem Ausgabenüberschuß von wenigstens 1 1/2 Millionen; wir können nächstens uns rühmen, daß unser Kanton 33 Millionen Fr. Schulden besitzt.“

**Genf.** Der Genfer Große Rath genehmigte am Samstag die Staatsrechnung pro 1889; dieselbe verzeichnet bei einer Mehreinnahme von 167,000 Fr. gegenüber dem Budget ein Gesamtdefizit von 500,000 Fr., was gegenüber dem Jahr 1888 ein Minus von ca. 400,000 Fr. bedeutet. Die Staatsschuld beträgt 31,822,597 Fr. Der Antrag des Staatsrathes betr. Genehmigung von Nachtragskrediten in der Höhe von 208,987 Franken wurde an eine Kommission gewiesen.

### Ausland

**Deutschland.** Dieser Tage „tagte“ in Köln ein „internationaler Altkatholikenkongreß“ mit etwa 200 „Delegirten.“ Wie viele Altkatholiken vertritt denn so ein Delegirter? Wahrscheinlich nur sich selbst. Es wurde eine Resolution gegen die Entscheidung der bayerischen Regierung gefaßt, außerdem wurde beschlossen, Krankenpflegerinnen auszubilden und Waisen- und Vereinshäuser zu gründen. Für erstere aber fehlen die Kandidatinnen, für die Waisenhäuser aber die opferwilligen Spender zu deren Bau und zu einem Vereinshaus reicht gewöhnlich das Hinterstückchen des erstbesten Wirthshauses aus.

**Oesterreich-Ungarn.** Mit großem Gepränge, in Gegenwart österreichischer, ungarischer, serbischer und rumänischer Minister, wurden am 15. ds. die Regulirungsarbeiten am Eisernen Thor oberhalb Orfowa in Angriff genommen. Mit der Durchführung dieser Stromkorrektur ist laut Artikel 57 des Berliner Vertrages Oesterreich betraut worden. Bei diesen Arbeiten handelt es sich bekanntlich darum, die Hindernisse, welche hier der vollständigen Ausnutzung der großen, nach dem Schwarzen Meere führenden Wasserstraße im Wege stehen, zu beseitigen. In erster Reihe werden diese Arbeiten den östlichen Uferstaaten Rumänien, Serbien und Bulgarien zu statten kommen.

**Oesterreich.** Die Wiener Abendpost bespricht die Hochwasserkatastrophe im Vorarlberg und betont, das Heil des unteren Rheinthales liege nicht in fortgesetzter Verstärkung der Rheindämme, sondern in der Ausführung der Durchstiche bei Diepoldsau und Fuffach, wodurch der Unterlauf des Rheines um die Hälfte verkürzt, das Gefälle bedeutend vermehrt, somit eine größere Schotterführung im Flußbette herbeigeführt würde. Diese zeitraubenden und den Aufwand vieler Millionen heischenden Arbeiten seien nur gemeinschaftlich mit der Schweiz durchführbar. Nachdem diesbezügliche Verhandlungen schon dem Abschlusse nahe waren, ergaben sich Meinungsdivergenzen hinsichtlich der Reihenfolge der Durchstiche, doch sei ein baldiges Zustandekommen der Einigung kaum

Den besten Saft der Aeben  
Aus Kanaan gegeben.  
Doch dies Gewächse der Natur  
War zum Bedarf des Leibes nur  
Bestimmt nach Gottes Willen  
Des neuen Bundes heiligen Wein  
Wird selbst das Blut des Sohnes sein,  
Der Seele Durst zu stillen!  
Gut ist der Herr, gut ist der Herr!  
Im neuen Bunde reichete er  
Sein Fleisch und Blut im Saale  
Zu Salem bei dem Mahle.

Nach dem Chorgesang erblickt man in der Straße den den zwei Jüngern begegnenden Speisemeister mit dem Krüge, welcher die Abgesandten seinem Hausherrn zuführt, der sogleich nach dem Meister fragt. Ungebuldig im Warten auf den angemeldeten Gast geht er mit den beiden Aposteln dem Herrn entgegen, der ihn segnet. Im Speisesaale findet die Händewaschung statt, worauf das Lamm und der Wein hereingetragen werden. Nach verschiedenen Reden des Herrn, die aus dem Evangelium entnommen sind — findet die Fußwaschung statt. Hausherr und Speisemeister

1/2 Uhr Morgens und 9 Uhr entturt auf beiden e Partie, die eine Weg nach beren Führer Burinigermaßen Be- sie die erstere gemeinlich, wenn stieg; nach einer durch die Luft an nfernung vorbei was Seil verbun- zten unaufhaltsam wo sie zerschmet- eigtlichen Ver- wie der „Bund“ e erfahren; der tursache des Un- wurde Goehrs in laus beigeseht. uldenwirth- ht“, schreibt man f, „so endet das benüberschuß von können nächstens nton 33 Mil- ht.“ Rath genehmigte g pro 1889; die- epreinahme von get ein Gesamt- gegenüber dem 400,000 Fr. bet 31,822,597 Fr. etr. Genehmigung öhe von 208,987 sion gewiesen.

„tagte“ in Köln itenkongress“ mit viele Katholiken ? Wahrscheinlich Resolutions gegen Regierung gefast, antenpfelegerinnen Vereinshäuser zu die Kandidatinnen, rwilligen Spender ereinshaus reicht erstbesten Wirkts-

großem Gepränge, ngarischer, serbi- er, wurden am en am Eisernen ngriff genommen. tromkorrektur ist etrags Oesterreich beiten handelt es ndernisse, welche ung der großen, ährenden Wasser- tigen. In erster n östlichen Ufer- nd Bulgarien zu

endpost bespricht rarilberg und be- thales liege nicht er Rheindämme, er Durchstiche bei ch der Unterlauf ürzt, das Gefälle größere Schotter- rt würde. Diese vieler Millionen gemeinschaftlich Nachdem diesbe- n Abschlüsse nahe fferenzen hinsicht- iche, doch sei ein Einigung kaum

zweifelhaft. Die Abendpost schließt mit dem Aus- druck der Hoffnung, den Anstrengungen beider Regierungen werde das wichtige Werk der gemeinlichen Regulierung des Unterlaufes des Rheins gelingen.

**Frankreich.** Der Kriegsminister hat eine „gewaltige Reform im Kriegswesen“ anordnet, durch welche die Schlagfertigkeit der Armee mächtig gehoben werden muß: er hat nämlich die militärische Uniform der Markedenterinnen abgeschafft. Nur eine Binde um den Arm mit der Nummer des Regiments sollen sie noch tragen dürfen. Die Trauer und der Jammer über diese „nervische Grausamkeit“ ist groß in den Kasernen Frankreich's. Wer wird denn jetzt ohne die kleidsame Uniform noch Markedenterin bleiben wollen?

**Belgien.** Der internationale katholische, so- ziale Kongress in Lüttich hat an den hl. Vater ein Adresse gerichtet, welche im Wortlaut heißt:

Heiligster Vater!

Die Katholiken der verschiedenen Nationen, die in Lüttich zu einem Kongress versammelt sind, um über die praktischsten Mittel zur Wiederherstellung jenes sozialen Friedens zu berathen, welcher mehr denn jeder andere die „Ruhe der Ordnung“ be- deutet — pax tranquillitas —, haben sich be- müht, beständig die Lehren des Statthalters unseres Herrn Jesu Christi, des Friedensfürsten, über die „Christliche Verfassung der Staaten“ vor Augen zu behalten.

Im Lichte Ihrer Worte heiligster Vater, haben sie das Leiden der zeitgenössischen Gesellschaften studirt und für dasselbe das Heilmittel gesucht. Alle Akte des Kongresses bezeugen diese Ver- haltungslinie, die durch eine vertrauensvolle find- liche Unterwerfung vorgezeichnet war.

Aber zu gleicher Zeit, da wir diesen Weg verfolgten, hatten wir die sehr bestimmte Ueber- zeugung, daß das Papstthum, um seine Thätig- keit mit einem vollen Wirken im Interesse der Seelen und im Interesse der Civilisation selbst auszuüben, nothwendig von den traditionellen und providentiellen Garantien seiner souveränen Un- abhängigheit umgeben sein müsse.

Diese tiefe Ueberzeugung ist allen Katholiken gemeinlich. Und sie hat sich mit einer bezeich- nenden Einmüthigkeit sowohl auf dem Kongresse, wie in den bedeutungsvollen und illustren Beisitz- kundgebungen, die uns aus den verschiedenen Ländern Europa's und selbst aus Amerika zuge- kommen sind, zu erkennen gegeben.

Möge der Himmel geben, daß dasselbe Licht endlich die Regierungen erleuchte und sie zur Erkenntniß führe, daß, wenn man will, die Ge- rechtigkeit, möge in der Gesellschaft herrschen, man damit anfangen muß, an der Spitze der religiösen und politischen Hierarchie, die der äl- testen, ehrwürdigsten und nothwendigsten aller Sou- verainetäten zugefügten Verletzungen wieder gut zu machen.

Unter dem Eindruck dieser Empfindungen, hei- ligster Vater, schließt der Kongress von Lüttich seine dritte Session. Er vollbringt ein soziales Werk der Vertheidigung und Erhaltung, wenn er ein weiteres Mal die Wiederherstellung der inter- nationalen Ordnung und der christlichen Ordnung verlangt, die in gleicher Weise durch die dem apostolischen Stuhle bereitete Lage verlegt sind.

Indem wir Ev. Heiligkeit diesen Schluß unserer Friedens-Debatten unterbreiten, erbitten wir demüthig für die unterthänigsten und erge- bensten ihrer Söhne den apostolischen Segen.

Lüttich, 10. September 1890.

## Kanton Freiburg

### Vom Truppenzusammenzug

Ein guter Freund von Düringen hat zwar der Zeitung „Nachklänge“ über den Truppenzusammen- zug zugeschickt und wollte damit wahrscheinlich sagen, daß die Zeitung genug „militäret“ habe. Zur Vervollständigung muß doch noch etwas sein.

Der Leser tröste sich, wir werden es einfach „Aus- klänge“ betiteln.

Wir sind das letzte Mal beim 8. September stehen geblieben. Mit diesem Tag endigen die Uebungen auf der linken Seite des Thales, das sich von Boll nach Remund hinunterzieht. Die Kämpfe der zwei letzten Tage der Herbstmanöver spielten sich auf den herrlichen Höhen der ersten Thalseite ab. Am 9. Sept. wurde für einige Bataillone schon um 3 Uhr Tagmarfch geblasen. Um fünf Uhr ging's durch den erwachenden Mor- gen durch Wälder und Felder zwei Stunden weit bis auf die Höhe von Romanens. Gegen 9 Uhr hatte die zweite Division Stellung genommen, die Artillerie auf beide Flügel vertheilt, die In- fanterie in der Mitte. Gegen 10 Uhr heftiger Sturm auf dem linken Flügel im Walde im Süden von Romanens und im Centrum. Dann von Sales kam die feindliche Infanterie zum Angriff über die jumpfige Niederung. Gegen halb zwölf Uhr ertönte das Signal zum allge- meinen Angriff, und um zwölf Uhr war das Zeichen zum Abbrechen des Kampfes gegeben. Es ist schwer zu sagen, welche Division im Vor- theil gewesen. Nach einer kürzeren Rast hieß es: Bataillone 16 und 17 beziehe ihre Kantonnements in Lovatan (St. Waadt) drunten. Nach einer Reise am Morgen von zwei Stunden folgte am Abend ein Marfch von drei bis vier Stunden. Es gab lange Gesichter und müde Beine.

Tags darauf gegen 7 Uhr ging's zurück über Remund auf die Höhe des eine halbe Stunde hinter dem Städtchen gelegenen Mezières. Es war der letzte Tag der Herbstmanöver. Die Bataillone der zweiten Division sammelten sich auf dem Plateau der Anhöhe südlich des Dorfes und nehmen in dem Wäldchen, die den Höhenzug krönen Stellung. Da man nicht wußte, ob der Feind von Villariaz oder von Siviriez angreifen würde, und zumal Meldung geworden war, es seien feindliche Truppen auf dem Wege von Sem- sales her gesehen worden, die Artillerie derart vertheilt, daß sie leicht in's Haupttreffen geführt werden konnte. Gegen 10 Uhr kam von Som- mentier her der Angriff gegen das Centrum und gegen 11 Uhr rückte von Siviriez die Infanterie der ersten Division gegen das Centrum und den rechten Flügel. Jetzt konzentrirte sich der ganze Kampf gegen die Hügelbene, welche ab Mezières gegen die Eisenbahnlinie Boll-Remund vorspringt. Die ganze Artillerie der zweiten Division wurde hier im Centrum und auf dem rechten Flügel aufgestellt. Es war der lebhafteste Kampf der ganzen Uebung. Wie donnerten die Kanonen den Hügel hinunter, wie knatterten unheimlich dazwischen die Salven der Infanterie. Offenbar war die zweite Division weit im Vortheil. In- fanterie und Artillerie unterstützten einander meisterhaft. Und als das Signal zum Abbruch des Kampfes gegeben wurde war Zufriedenheit auf allen Gesichtern zu lesen, nicht bloß deßhalb weil die Division siegreich gewesen, sondern weil's die letzte Uebung war und es bald heinging zu „Muttern“. Gegen 1 Uhr kehrten die Bataillone in die Kantonnements zurück, die sie Tags vorher bezogen.

**Gurnels.** (Korresp.) In der am 14. d. M. abgehaltenen Spezialkonferenz der Lehrer unseres Kreises wurde das Kopf- und Tafelrechnen nach folgenden Gesichtspunkten behandelt: 1. Alles Rechnen muß auf Verständniß gegründet sein und zum Nachdenken auffordern. 2. Nur durch Anschauung erlangt man klare Vorstellungen von der Zahl, den Zahlverhältnissen und den Zahl- operationen. 3. Der Rechnenunterricht muß auf allen Stufen praktisch sein und Praktisches bezwecken. Ferner erklärt man sich einstimmig bereit, dem „Verein deutscher katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz“ als Section beizu- treten und gedenkt seinerzeit noch einige, die För- derung dieses segensreichen Unternehmens, bezweckende Wünsche an geeigneter Stelle, bekannt zu geben. Mögen recht viele Kollegen unseres Kantons dem gegebenen Beispiele sich anschließen. Die nächste Konferenz soll Sonntag, den 12. Ok-

tober wie gewöhnlich stattfinden. In derselben gedenkt Herr Kollege Bonlanthen-Gordast aus- führlich über die Frage zu referiren: „Was kann der Lehrer dazu beitragen, um namentlich den ärmeren Kindern den Schulbesuch zu erleichtern?“ Diese Frage dürfte namentlich den Bestrebungen des Vincenzvereines in unserer Pfarrei zu gute kommen.

Eine kritische Zeit sollen, nach Falb, die Tage vom 23. bis 29. Sept. sein.

## Telegramme

**Cairo, 18. Sept.** In Massouah sterben täglich 50 Personen an der Cholera.

**Greyerz, 18. September.** Bei 70 Aktiv- und Ehrenmitglieder des schweizerischen Studenten- vereines zogen heute nach Marches. Trauergottes- dienst mit Predigt für den unglücklichen Staats- rath Rossi. Erhebender Eindruck. Zahlreiche Theilnahme des Klerus. Bankett in Greyerz. Anwesend: H. Pithon, Norard, Quartenoud, zc. Sehr ergreifende Reden.

Das Fest ist gelungen, hatte aber einen ernsten Charakter wegen Tassin. Viele Sympathiebesuchen sind angekommen. Die Versammlung sandte eine an Respini. Sp.

**Bellinzona, 19. Sept.** Kommissär Künzli ist abgereist. Die Konservativen erklären, daß sie vor der vollständigen Wiederherstellung der gesetzl. Regierung, zu keinerlei Zugeständnissen bereit sind.

Dr. Buetti hat in die Hände des Kommissärs einen Bericht niedergelegt mit 7009 gültigen Unterschriften, welche die Revision verlangen.

Man sieht, daß eine Prüfung derselben nicht überflüssig war.

**Bern, 19. Sept.** Künzli ist um 10 Uhr in Bern angekommen. Er hat sich sogleich in die Sitzung des Bundesrathes begeben. Diese dauert noch fort.

**Bern, 19. Sept.** Der Bundesrath wird wahr- scheinlich die in der Tessineraffaire getroffenen Maßregeln in der Bundesversammlung recht- fertigen, und Kommissär Künzli antworten, daß er ausschließlich die Staatsgewalt in Händen haben soll, bis die Bundesversammlung die Frage der Wiederherstellung der rechtmäßigen Regierung entschieden haben werde.

## Vermischtes

**Zur Rettung Ertrinkender.** Der Vorstand des Hamb. Seeamts veröffentlicht folgende, auf reicher Er- fahrung beruhende Vorschriften und Maßregeln, die bei Rettung Ertrinkender zu beobachten sind. Dieselben lauten: 1. Wenn man sich einem Ertrinkenden nähert, rufe man ihm mit lauter, fester Stimme zu, daß er gerettet sei. 2. Ehe man in's Wasser springt, entleide man sich so vollständig und so schnell wie möglich. Man reiße nöthigenfalls die Kleider ab; hat man aber keine Zeit dazu, so löse man jedenfalls die Unterbein- Kleider am Fuß, wenn sie gebunden sind. Unterläßt man dies, so füllen sie sich mit Wasser und halten den Schwimmer auf. 3. Man ergreife den Trinkenden nicht, so lange er noch stark im Wasser arbeitet, sondern warte einige Sekunden, bis er ruhig wird. Es ist Tollkühnheit, Jemanden zu ergreifen, während er mit den Wellen kämpft, und wer es thut, setzt sich einer großen Gefahr aus! 4. Ist der Berunglückte ruhig, so nähere man sich ihm, ergreife ihn beim Haupthaar, werse ihn so schnell wie möglich auf seinen Rücken und gebe ihm einen plötzlichen Ruck, um ihn oben zu halten. Darauf werse man sich selbst ebenfalls auf den Rücken und schwimme so dem Lande zu, indem man mit beiden Händen den Körper am Haar festhält und den Kopf desselben, natürlich mit dem Gesicht nach oben, sich auf den Leib legt. Man erreicht so schneller und sicherer das Land, als auf irgend eine andere Art und ein gelbter Schwimmer kann sogar zwei bis drei Per- sonen über Wasser halten. Ein großer Vortheil dieses Verfahrens besteht darin, daß man in Stand gesetzt wird, sowohl seinen eigenen wie auch des Berunglückten Kopf über Wasser zu halten. Auch kann man in dieser Weise sehr lange treiben, was von großer Wichtigkeit ist, wenn man ein Boot und sonstige Hilfe zu erwarten hat.

**Wachtung vor Fälschungen!!** Bei n w y l a. Hallwylsee, Kanton Aargau. In Folge von hartnäckiger Stuhlverstopfung, an welchem Uebel ich von Jugend auf litt, wurde ich von allerlei Krankheiten heimgesucht, nämlich Appetitlosigkeit, Rheumatismus, Gelenkentzündung und sogar von

einer Mattigkeit und Schwäche, die mich arbeitsunfähig machten. Durch den Gebrauch der Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen wurde ich in verhältnismäßig kurzer Zeit von allen diesen Uebeln befreit, so daß ich dieselben seither als unentbehrliches Hausmittel stets sofort gebrauchte. Auf Grund dieser Erfahrung habe ich schon an ähnliche Leidende die Schweizerpillen vielfach empfohlen; beim Einkauf derselben ist jedoch darauf zu achten, daß man die **ächten** Apotheker Richard Brandt'schen erhält, da dieselben von verschiedenen Seiten nachgemacht wurden — und zwar als ganz schlechte wirkungslose Produkte. Wittwe Heidiger. (Untersch. beglaubigt.) (225)

**Hopsen** Bierbrauereien und Hopfenhandlungen, welche nur reelle Waare zum Marktpreis aus erster Hand kaufen wollen (auch auf Zahlungsfrist), mögen sich an untenstehendes Hopfen-Kommissionärslager (welches nicht reisen läßt) wenden. Jede Auskunft über Hopfen und Preise wird bereitwillig erteilt. Garantie für reellste und billigste Bedienung durch altbewährten Ruf, Verdienstmedaille und Zeugnisse. (4-8) **Württembergischer Hopfenhalle, Nürnberg.**

**Damen** II 3267 Y finden stets gute Aufnahme bei Frau Suber, Gebäuerin, äußeres Bollwerk Nr. 63, Bern. (450)

**Spinnerei inländischer Wolle** Niederlage bei **Chs. Guidi-Richard, 9-1, Rue de Lausanne 9-1, Freiburg.** Große Auswahl in Wollwaaren zu sehr vortheilhaftesten Preisen. Phantasie-Artikel. **Spezereihandel.** (404)

**Neelle** Geldvorschüsse in 48 Stunden. **GiroS, 44, r. Alexander Dumas, Paris.** (422)

**Zu verpachten in Onning,** auf 22. Februar 1891, ein Heimwesen von ungefähr 45 Jucharten Land erster Qualität, mit Gebäude, unverstehbarem Brunnen, großem und ertragreichem Obstgarten, in der Nähe von 3 Bahnhöfen gelegen. — Man wünscht einen katholischen Pächter. Für Abmachung wende man sich an **Peter Bardey, in Onning.** (326) 427

**Bekanntmachung** Unterzeichneter wird diesen Herbst wieder Käufer sein für Most- und Tafelobst, und wird nächstens nachgehen, um die Einkäufe zu machen. (443) **Joh. Schneuwly, in Wimmelswil, bei Schmitten.**

**Amerikanische Zähne** die schönsten und festesten (289) **J. Bagnon, Zahnarzt, Freiburg Oberamts-gasse Nr. 211.**

Tannene und nußbaumene Böden, sowie Botrinen-, Schnürstiefel- und Stiefelschäfte in großer Auswahl liefert billigst (447) 333

**G. Steinhaner, Gerberei, Schwarzenburg**

**SCHOCOLAT**  
**Suchard**  
D'EXCELLENTE INCONTESTEE  
N'Y MOUDRE SE TROUVE PARTOUT

**Für Blutarme**  
**von hoher Bedeutung**  
Schutzmarke. für Schwache u. fräntliche Personen, insbesondere für Damen schwächerer Constitution ist das beste Mittel zur Beschäftigung u. rascher Wiederherstellung der Gesundheit

**Eisencognac Golliez.**

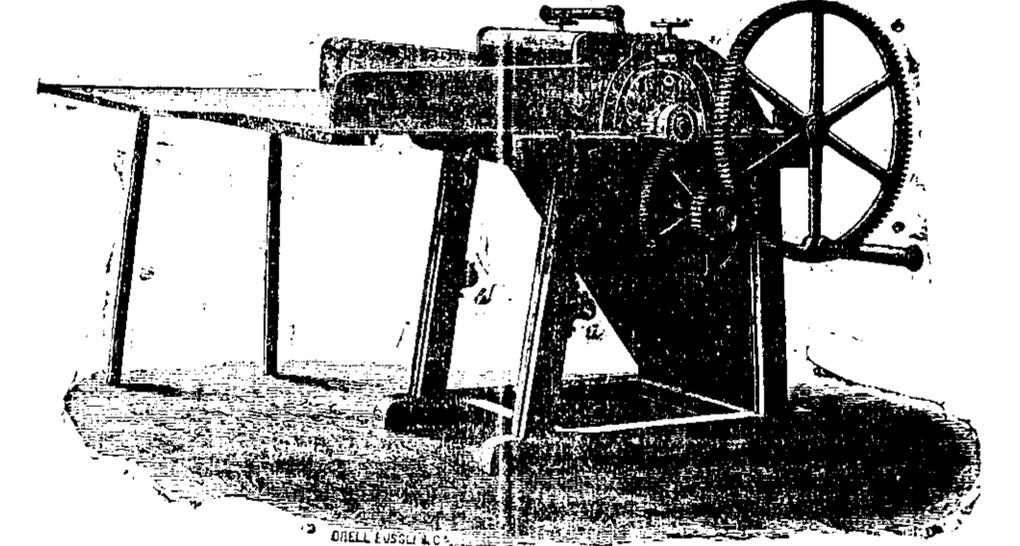
Die Gutachten der berühmtesten Professoren, Aerzte und Apotheker, sowie ein 16jähriger Erfolg bestätigen die unzweifelhafte, außerordentlich heilkräftige Wirkung gegen **Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herz-Klopfen, Uebelkeit, Migräne etc.** für kalte und schwächliche Personen, insbesondere bei für ein erschöpfendes und hartes Mittel, welches den Organismus befestigt und Erkrankungen fern hält.

**DAMEN** ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle anderen Mittel versagen und greift die Zäme durchaus nicht an! Er wurde seiner vorzüglichen Wirkungen wegen mit 7 Ehren diplomen, 12 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt. Im Jahre 1889 in Paris, Genu und Geni einzig prämiirt. — Nur vier Nachahmungen geschützt zu sein, verlange man sich ausdrücklich „Eisencognac Golliez“ des alleinigen Erfinders, Apotheker Friedrich Golliez in Murtten und achte auf obige Schutzmarke „2 Palmes“. Preis à Flasche Fr. 2.50 und Fr. 5. — Echt zu haben in

**In allen Apotheken**  
**In Schwarzenburg bei L. Widmer.**  
O. Fr. 2488

**Giesserei und Maschinenfabrik Rorschach**  
**Borner & Cie**  
Spezialfabrik für komplette Ziegeleinrichtungen und Cementfabriken, Schlackenstein-, Cementstein, und Briquetfabriken.  
**(Ring-Oefen-Garnituren.)**  
Reichhaltigster Katalog. (m a 3151 Z) (449) Beste Referenzen.

**Für Mostbereitung**  
Die Ortschaft Zetschwyl stellt den Landwirthen ihre neuangekauften, fahrbare Obstpresse und Obstmühle großer Dimension, sowie neuester und vorzüglichster Konstruktion zur Verfügung. Anmeldungen nimmt entgegen **Peter Guerig, in Zetschwyl.** (451)



**Dreschmaschinen**  
**Göppel-, Futterschneidmaschinen und Obstmühlen.**  
**Fruchtpressen.**  
Preislisten franco auf Verlangen  
Wir halten auch großen Vorrath von (320)

**Wasserleitungs-Röhren**  
Schmid, Beringer und Comp.  
Eisen- und Maschinen-Handlung in Freiburg.

**Dr. Thomson's geruchfreies**  
**Depilatorium in Pulver,**  
zur sofortigen Entfernung von Haaren an Stellen, wo man solche nicht wünscht. — Dieses Mittel ist vollständig unschädlich für die Haut.  
Büchse 3 Franken.  
In Freiburg zu haben: **Föllner-Weber, Coiffeur, Lindenplatz 17.** 4 (279)

